

Die Heilige Familie und Bethlehem

Verkündigungsbrief vom 24.12.1992 - Nr. 51- Lukas 2,1-20

(Heiliger Abend)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 51-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der glückseligste Tag der Welt- und Menschheitsgeschichte nähert sich. Die Stunde der gnadenreichen Geburt des Welterlösers steht vor der Tür. Hunderte von Jahren hatten die Patriarchen und Propheten das Kommen des Messias erwartet und angekündigt. Nun wird sich das vertrauensvolle Beten und Flehen aus dem Tal der Tränen erfüllen: *„Komm, Messias, verzögere Dein Erscheinen nicht länger! hr Himmel, tauet den Gerechten, ihr Wolken regnet ihn herab!“* Doch Jesus sollte nicht in Nazareth zur Welt kommen. An ihm erfüllte sich die Weissagung des Propheten Micha: *„Du Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judäas; denn aus dir wird hervorgehen, der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“*

Was war der Grund für diese weite und beschwerliche Reise der Gottesmutter und des hl. Josef?

- *Kaiser Augustus Oktavianus* in Rom hatte Frieden in seinem *Imperium Romanum*. Er ordnete eine Volkszählung an. Jedes Familienoberhaupt mußte sich dort in Listen einschreiben lassen, wo die Familie ursprünglich gewohnt hatte. Josef stammte aus dem Hause David, dessen Vater *Jesse-Isai* aus Bethlehem stammte.

Warum ging Maria mit ihm, obwohl Frauen und Kinder dazu nicht verpflichtet waren? Das Gesetz verlangte nicht ihre persönliche Anwesenheit. Staatssteuer brauchten die Frauen ebenfalls nicht zu zahlen. Sie hätte außerdem während der Abwesenheit ihres Gemahls das Haus in Nazareth hüten und bewachen können. Wenn Maria trotzdem mitzog, dann deshalb, weil sie wußte, daß ihr göttlicher Sohn in Bethlehem geboren werden müsse.

Das Zusammenfallen der Volkszählung mit der Geburt Christi stand ganz im Zusammenhang mit der göttlichen Vorsehung. Denn jetzt hatte sich die Prophezeiung von *Daniel* erfüllt: Das Zepter war von Juda genommen. Israel hatte seine Freiheit verloren und war zum Untertan des römischen Weltreichs geworden. Außerdem wurde klar, daß der verheißene Messias als Sohn Davids in der Stadt Davids zur Welt kam, in Bethlehem. Damit ist jener Untertan des letzten irdischen Weltreiches, der von nun an das ewige Himmelreich errichten sollte.

- In der Mitte der Zeit soll der Welterlöser in großer Armut und tiefer Verborgenheit auf Erden erscheinen. Maria und Josef nehmen an seiner Selbsterniedrigung teil. Denn er kommt in einer einfachen Höhle zur Welt, in einer Grotte, die Josef erst vom Schmutz reinigen wird. So hat es die Weisheit des ewigen Vaters gewollt, um uns die Demut und den Gehorsam seines Sohnes vor Augen zu stellen.

Josef und Maria geben mit ihrer Reise „*dem Kaiser, was des Kaisers ist*“. Im Befehl des irdischen Imperators anerkennen sie den des göttlichen Imperators. Man soll der rechtmäßigen Obrigkeit gehorchen, auch wenn diese „*recht mäßig*“ ist. Eine Volkszählung ist an sich nichts Schlechtes, auch dann, wenn das Motiv des Kaisers Stolz sein sollte, wie im AT die Volkszählung des Königs David charakterisiert wurde.

Maria und Josef beten unterwegs das göttliche Kind an. Sie staunen über seine unbegreifliche Selbsterniedrigung. An Geistesadel, Tugendreichtum und Gnade sind sie im Licht ihres Gottes allen Hohepriestern, Kaisern und Landpflegern haushoch überlegen. Was sind *Annas* und *Kaiphäs*, *Herodes* und *Pontius Pilatus* ihnen gegenüber im Licht Gottes? Umso mehr staunen wir über ihr demütiges und bescheidenes Unterwegssein mit so vielen anderen einfachen Menschen. Sie sind in der Gegenwart Christi gesammelt, schweigsam und zufrieden. Wie danken und loben sie den Messias im Namen und für alle Menschen, die das Geheimnis der Inkarnation noch nicht kennen.

- Ahmen wir sie nach. Leben wir ständig im Bewußtsein der Gegenwart des dreifaltigen Gottes. Lassen wir ihn walten, er will uns schützen und erhalten.

Die hl. Familie erreicht im Vertrauen auf die Vaterhilfe die Stadt Bethlehem. Was tut normalerweise eine Stadt, wenn der Landesfürst einen Besuch macht? Man rechnet es sich zur Ehre an, den hohen Gast feierlich und festlich zu empfangen. Konnten die Bewohner von Bethlehem nicht stolz darauf sein, daß der Prophet *Michäas* angekündigt hatte, daß der Messias aus dem königlichen Geschlechte Davids aus ihrer Gemeinde Anerkennung, Lob und Menschenehre in den Augen Gottes? Kaum mehr als ständige Versuchung zu Stolz und Hochmut.

Maria und Josef finden in Bethlehem nicht einmal einen Platz in der Herberge. Sicher waren viele von auswärts eingetroffen. Die Zimmer reichten nicht aus. Die Armut, Bescheidenheit und Dürftigkeit der beiden heiligen Personen ist sicher ein weiterer Grund, daß erbarmungslose Herzen die Türen vor ihnen zuschlugen.

- Der tiefste und eigentliche Grund aber ist die abgrundtiefe Selbsterniedrigung des Erlösers, der als Schuldner für die Sünden der Welt geboren werden will.

Wie oft mußte Josef vergebens anklopfen! Wie müde und erschöpft war seine Gemahlin! Die Heiligsten unter allen Menschen fanden keine Gnade, kein Erbarmen bei den Bethlehemiten. So behandeln die Geschöpfe ihren Erlöser.

- ❖ Wenn man heute Katholiken betrachtet, wie sie mit Jesus umgehen, wenn sie ihn äußerlich in der hl. Kommunion empfangen, erlebt man Ähnliches: Wie gleichgültig und kalt, ohne Gebet und Dank wird er in die Herzen aufgenommen, als wäre er ein Stück Brot, das man gedankenlos möglichst schnell herunterkaut und verschluckt, weil es ja nur eine kleine Oblate ist.

Wir sind keinen Deut besser als die Bethlehemiten. Die wahre Liebe fehlt ebenso wie die tiefe Anbetung.

- ❖ Man versteckt und vertreibt Jesus lieber in die schmutzige Grotte, heute in die häßlichen Tabernakel, die man an die Seiten stellt. Auch heute befindet sich Jesus sehr oft in häßlichen Höhlen außerhalb des Mittelpunkts der Kirchen.

- ❖ Bethlehem ist aktuelle Gegenwart. Aber fast alle merken es nicht. Die Verblendung der Geister und die Verkennung Jesu Christi ist weit verbreitet und zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Tabernakel sind abstoßend häßlich wie Ofentüren und Gefängnistore.

Besuchen wir immer wieder den Gefangenen in seinem eigenen Haus. Auch dieser Hausbesuch ist ein Werk der Barmherzigkeit, zu dem wir verpflichtet sind, um Gottes Barmherzigkeit zu erlangen.

Haben nun Jesus, Maria und Josef den Bewohnern der Davidsstadt gezürnt? Nein, sie versuchten die Abweisung zu entschuldigen und erflehten für Bethlehem die Liebe und Güte, die Weisheit und Barmherzigkeit des Vaters.

- In aller Demut nahmen sie dessen Zulassung und Fügung an, der sie durch den Hinweis eines Hirten auf eine Grotte vor den Toren der Stadt hinführte. Die Grotte außerhalb der Stadt ist ein Vorverweis auf Jerusalem, das seinen Erlöser außerhalb, vor den Toren der Hauptstadt kreuzigen ließ. Damit sollten ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Er sollte als skandalöser Verbrecher ausgemerzt werden.

Was bedeuten einem Nachfolger Christi Bundesverdienstorden erster und zweiter Klasse, wenn er an die Behandlung der Hl. Familie durch Bethlehem und die Kreuzigung des göttlichen Messias vor den Toren Jerusalems denkt? Nichts!

- ❖ Wie weit sind wir von der Nachfolge Christi entfernt, wenn wir auf solche Ehren Wert legen! Eigentlich sind wir mit unserer Gleichgültigkeit schlimmer als die Bethlehemiten, die ja Maria und Josef nicht kannten und nicht ahnten, daß die Mutter den göttlichen Messias unterm Herzen trug.

Verurteilen und richten wir nicht, sonst wird es uns im Gericht Christi noch schlimmer ergehen. Sie haben allerdings aus Unbarmherzigkeit gegen das Gebot der Nächstenliebe verstoßen. Gottes Gerechtigkeit läßt dafür die Strafe auf sie kommen in Form des brutalen Kindermords auf Anweisung des gottlosen Herodes.

Nachdem man das Bitten Mariens und Josefs nicht angenommen hatte, hat der Vater auch ihr Flehen um Verschonung ihrer Kinder nicht erhört. Wenn man heute Gottes Gerechtigkeit bestreitet, dann hat das nur die eine Folge, daß man sie um so deutlicher zu gegebener Zeit zu spüren bekommt. **Die Modernisten und Progressisten haben uns so lange beschwätzt, daß viele nicht mehr wissen, wer Gott ist.** Erheben wir uns nicht über die Leute von Bethlehem. Tun wir lieber, was sie unterlassen haben:

- Fremde beherbergen und Hungernde speisen! Seien wir nicht boshaft und hartherzig. Denn was wir dem geringsten der Söhne und Töchter Gottes verweigern, das verweigern wir Christus, für die er am Kreuz sein kostbares Blut vergossen hat.

Bethlehem heißt Haus des Brotes. Öffnen wir unser Haus den Notleidenden. Geben wir ihnen, was sie zum Leben brauchen. Brot und mehr als Wasser sollten wir immer übrig haben. Wer immer nur die Tür seines Hauses verschließt, dessen Herz verrostet und geht nicht mehr auf. Es verkrampt sich in der Ichsucht und bleibt auch Gott gegenüber verschlossen.